

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Bankbriefträger-Befreiung 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Copypresse oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 62.

Donnerstag, den 14. März 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In den „Vorläufigen Ausführungsbestimmungen“ zu dem Gesetze, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 306) welche der Bundesrath beschloß und der Herr Reichszanzler unter dem 6. Oktober v. J. (R. G. Bl. S. 849) bekannt gemacht hat, wird zu § 20 des Gesetzes bezüglich der Ratten, Mäuse usw. Folgendes bemerkt:

„Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der Vertilgung von Ratten, Mäusen und sonstigen Ungeziefer zuzuwenden. Es ist insbesondere Vorkehrung dafür zu treffen, daß die Crispolizeibehörde sobald an einem Orte unter den Ratten (insbesondere in Getreidelagern, Lebensmittelmagazinen u. dergl.) ein auffälliges Sterben, aus unbekannter Ursache beobachtet wird, von diesem Vorkommniß unverzüglich Kenntniß erhält. Einige tote Ratten sind in möglichst frischem Zustande unter genauer Beobachtung der für die Verwendung pestverdächtigster Untersuchungsobjekte ergehenden Anweisung sofort denjenigen Stellen zu übergeben, welche von den Landesregierungen mit der Untersuchung pestverdächtigster Fälle beauftragt sind; die übrigen toten Ratten sind am besten zu verbrennen oder in einer hindereidenden tiefen Grube, mit Kalkmilch reichlich übergoßen, zu verscharrten. Die Verhütung solcher Ratten mit dem Hund ist zu vermeiden. Der Hagen, auf welchem sie gefunden wurden, ist zu desinfizieren.“

Mit der bakteriologischen Untersuchung pestverdächtigster Fälle beauftragt sind in Preußen das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, die hygienischen Institute der Universitäten Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg und Marburg und das hygienische Institut in Posen.

Verdächtige Rattenleichen sind in den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein,

Sannover, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz an das betreffende Provinzial-Institut, in der Provinz Westpreußen im Regierungsbezirk Danzig nach Königsberg und im Regierungsbezirk Marienwerder nach Posen, in der Provinz Westfalen nach Marburg, im Regierungsbezirk Sigmaringen gleichfalls nach Marburg zu senden. Die bakteriologische Untersuchung in den genannten Instituten erfolgt kostenfrei.

Die Ratten sind, jede besonders in wohlgerinigte und sorgfältig ausgetrocknete Steinfurken zu legen und diese mit mehrfachen Lagen Pergamentpapier zu überbinden. Ein Schein ist beizulegen, auf dem anzugeben sind: Tag, Ort und nähere Umstände des Fundes der Rattenleiche. Zum Verpacken der Steinfurken dürfen nur feste Kisten benutzt werden, in denen sie vermittelst Holzwolle, Heu, Stroh, Watte und dergl. so fest zu legen sind, daß sie unbeweglich liegen und nicht aneinanderstoßen. Die Sendung muß mit starkem Bindfaden umschürt, verriegelt und mit der deutlich gescriebenen Adresse der Untersuchungsstelle sowie mit dem Vermerke: „Vorsicht“ versehen werden. Bei Beförderung durch die Post ist die Sendung als „dringendes Paket“ aufzugeben und der Untersuchungsstelle, an welche sie gerichtet ist, telegraphisch anzukündigen. Ueberhaupt ist sowohl bei der Entnahme als auch bei der Verpackung oder Verwendung der Ratten jeder Zeitverlust zu vermeiden, da sonst das Ergebnis der Untersuchung in Frage gestellt wird.

Zum Anfassen verdächtigster Rattenleichen sind Feuerzangen, Kneifzangen und dergl., welche nachher durch Hineinhalten in eine Gas- oder Spiritusflamme zu desinfizieren sind, oder mit Karbolsäurelösung angefeuchtete Lappen, welche demnächst verbrannt werden, zu empfehlen. Die Desinfektion des Hagens, auf welchem die Rattenleichen gefunden sind, geschieht, wenn es sich um den Erdboden handelt, durch reichliches Aufstreuen von Kalt-

milch, in Speichern und dergl. durch Aufstreuern des Bodens mit Karbolsäurelösung.

Die Vertilgung von Ratten, Mäusen und sonstigen Ungeziefer ist besonders wichtig in den Hafenorten und auf den aus dem Auslande kommenden Seeschiffen. Da durch pestkranke Ratten auch der Staub in den Schiffsräumen infiziert wird, so ist anzuordnen, daß auf Seeschiffen, welche nach ihrer Herkunft pestverdächtig sind, der Schiffslehricht regelmäßig verbrannt werde.

Bzüglich der durch die Bekämpfung der Rattenplage etwa erwachsenden Kosten bemerke ich allgemein, daß dieselben, soweit sie nicht von den betreffenden Interessenten zu tragen sind, als ortspolizeiliche anzusehen sind und daher nicht der Staatskasse zur Last fallen dürfen.

Merseburg, den 4. Februar 1901.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
(gez.) Studt.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 25. Februar 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Ich mache bekannt, daß der Herr Regierungs-Präsident an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen bisherigen Mitgliedes der staatsrechtlich in Merseburg eingesetzten Prüfungs-Kommission für Hufschmiede, Schmiedemeister Ehrlich in Merseburg, den Schmiedemeister Wilhelm Weber in Merseburg, Hirtenstr. 12, zum Mitgliede dieser Prüfungs-Kommission ernannt hat.

Merseburg, den 13. März 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Steuer-Verwaltung betr.

Die Gemeindefürsorge- und Guts-Vorstände werden unter Hinweis auf Artikel 27 der Anordnung der königlichen Regierung vom 28. Januar 1895, betr. die örtliche Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten (Sonderbeilage zum 7. Stück des Regierungs- Amtsblatts vom Jahre 1895) und auf die Amtsblatts-Bekanntmachung der königlichen Regierung vom 29. März 1895 (Stück 15 Nr. 473) aufgefordert,

1. die Verzeichnisse der am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen Einnahmeposten von Einkommen- und Erbschaftsteuer, Grundsteuer - Entschädigungs-, Domänen- und Rentenbank-Renten bis spätestens zum 20. April ds. Jrs.;
2. die Verzeichnisse der bis zum 31. d. M. nicht eingelösten Gewerbesteuer bis zum 3. April ds. Jrs.;

an die unterzeichnete Kasse einzureichen. Zu den Restverzeichnissen oben zu 1 ist das Seite 103 des Regierungs-Amtsblatts vom Jahre 1896, zu den Restverzeichnissen oben zu 2 das Seite 122 des Amtsblatts vom Jahre 1895 vorgezeichnete Schema anzuhängen.

Merseburg, den 6. März 1901.

Königliche Kreisassessor.
Raumann.

80. Geburtstag des Prinz-Regenten Luitpold.

* München, 12. März. Der deutsche Kronprinz, der von Berlin bis Hof mit dem 10 Uhr 37 Minuten hier fälligen Schnellzug, von Hof aus mit einem diebe voraufgehenden Sonderzug reiste, traf heute Vormittag 1/11 Uhr hier ein. Der Zug hielt am ersten Geleise vor dem Königssalon. Hier erwartete ihn der preussische Gesandte Graf Monts mit den übrigen Herren der

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(10. Fortsetzung.)

Unterdessen hatte man Melitta von dem geschehenen Unglück benachrichtigt. Aus einer Wagnis, die sich mit ihrem neuesten Werk, einem kunstvollen Kissen, getanz hat, holte man sie herbei an das Totenlager ihres Mannes. Mit unwillkürlichem Schauer hatte sich die schöne Frau im glänzenden Wallanzug von der Leiche abgemandt. Sie hatte alles, was an Tod und Vergänglichkeits gemahnte. Das verzerrte Antlitz vor ihr stöhnte ihr Entsetzen ein, vielleicht wollte auch ein Gefühl der alten, so bald erstorbenen Liebe für Ewald in ihr auf — sie verfiel in einen Weintampf.

Trost und Beruhigung an der Wiege ihres Knaben zu suchen, daran dachte sie nicht; drüben im Kinderzimmer schluderte die ganz verführte Amme, die alte Wärterin wiegte den kleinen Alfred in ihren Armen, betete ein Vaterunser nach dem andern für die arme Seele des toten Herrn und flüsterte dazwischen über das Kind gemalt; „O du mein Herzblatt, du armes Waisenkind, du hast keinen Vater mehr, aber der himmlische, unser Vater, wird dich nicht verlassen.“

Der Landrath war auf die Nachricht hin, daß sein Schwiegersohn durch eine Kugel seinem Leben ein Ende gemacht hatte, sofort nach Petersburg geeilt. Er fand seine Tochter weit gefasster, als er vermuthet hatte, schöner

denn je aussehend im allerliebsten Traueranzuge, der je aus den Händen einer französischen Kleiderkünstlerin hervorgegangen war.

Doch Melittas Fassung drohte zu schwinden als es sich in der Folge herausstellte, daß Ewald kein kleines Vermögen, wie Melittas Renten am grünen Tisch verloren hatte. Die unbezahlten Schulden, welche er hinterlassen hatte, konnten kaum von dem Erlös der kostspieligen Einrichtung des jungen Paares, welche nun verkauft werden mußte, gedeckt werden.

Ewald hatte an seine Frau keine Abschiedsreise gerichtet, auf seinem Schreibtisch hatte auf der großen Briefmappe aus gepreßtem braunem Leder ein offener Zettel gelegen. „Niemand ist schuld an meinem Tode, ich sterbe freiwillig.“ stand in festen Zügen auf dem gelblichen, hochmodernen Briefblatt.

Daß Ewald seiner Schulden halber seinem Leben ein Ende gemacht, wurde dem Landrath sofort klar, auch daß eine Ehrenschuld zweifellos in Spiele war. Legterer Umstand blieb übrigens unaufgeklärt. Daß ein zweiter Grund für Ewalds unselbige That seine unglückliche, ihm so wenig Befriedigung gewährende Ehe gewesen, davon ahnte der alte Herr nichts. Seine ganze Sorge wandte sich seiner armen, geprüften Tochter zu; er äußerte den Wunsch, sie möge mit ihrem Sohne nach Treuenhoff ziehen, allein Melitta weigerte sich.

„Ich fürchte auf dem Lande,“ klagte sie,

„bei Euch ist es so einsam. Nach den furchtbaren Gemüthsbelegungen, die ich durchgemacht habe, brauche ich Zerstreuung. Ich muß ganz neue Eindrücke auf mich einwirken lassen, um mein seelisches Leiden zu bekämpfen. Meine Nerven sind auch so herunter; der Doktor rät mir, ein Nordsee zu besuchen. Fürs erste möchte ich nach Wiesbaden gehen; um die Reise bis dahin und den Aufenthalt dort zu bestreiten, könnte ich ja meinen Schmuck verkaufen; die Brillanten, die der arme Ewald von seiner Mutter geerbt, und die sich nun in meinem Besitz befinden, sind werthvoll. Uebrigens ist das Leben in Wiesbaden gar nicht so kostspielig. Meine Freundin, die Komtesse Leindorff, geht auch dorthin, und die Leindorffs sind nicht bemittelt. Ich will mich ja auch nach Kräften einschränken, Papa; eine arme Wittwe, wie ich es bin, darf ja keine Ansprüche erheben.“ Und Melitta drückte nach diesen Worten ihr kostbares Batisttaschentuch gegen die Augen, ihre Haltung war die einer geknickten Blume.

„Mein armes Kind,“ rief der Landrath gerührt, „davon, daß Du Deinen Schmuck veräußerst, darf nicht die Rede sein. Und ins Ausland sollst Du zur Stärkung Deiner Nerven, Deiner angegriffenen Gesundheit, Gottlob, ich hab's ja dazu, meine Kinder brauchen nicht zu darben! Und Du, mein unglückliches Kind, bist jetzt am meisten meiner Hilfe bedürftig.“

„Du guter Papa,“ schluchzte Melitta hinter ihrem Taschentuch hervor, dann schwante sie,

wie von ihren Schmerzgefühlen überwältigt, aus dem Zimmer in ihr Poudoir. Dort klingelte sie ihrer Jungfer und sandte diese nach einer ausführlichen Beratung zu einer der bekanntesten Kleidermacherinnen — es galt die Bestellung eines geschmackvollen, die Trauer berücksichtigenden Reisekleides. Zwei Wochen später befand sich Melitta mit ihrem Sohne und dessen Wärterin auf dem Wege nach Wiesbaden, und der Landrath kehrte nach Treuenhoff zurück.

Gerne hätte er dies in Begleitung seiner Tochter und seines blaffen Enkels gethan, doch Melitta hatte Recht — was sollte sie in der Einsamkeit der Wies, besonders jetzt, wo die rauhe Jahreszeit mit dem Lenze rang? Das süße zarte Gesichtchen des kleinen Alfred schwebte dem Großpapa während der ganzen Reise vor, und er gelobte sich, für Tochter und Enkel alles zu thun, was in seinen Kräften stand.

In diesem Sinne lauteten seine Briefe an Melitta, und diese ermannte nicht, die Großmuth ihres Vaters in ausgiebiger Weise auszunutzen. Beständig liefen von ihr Klagen über ihre Gesundheit ein: bald war sie geneigt, ein wärmeres Klima aufzusuchen, die Sturzwellen der Nordsee hatten nicht den erhofften Erfolg hervorgebracht — nun hatten die Ärzte der jungen Frau einen längeren Aufenthalt in Nizza verordnet.

(Fortsetzung folgt.)

Gesandtschaft, ferner der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Verhagenfeld, der am hiesigen Hofe beglaubigte württembergische Gesandte Freih. v. Soden und der polizeidirektor Salder. Der Kronprinz trug die Uniform der Bamberger Illanen. Nachdem er die zu seinem Empfang erschienenen Herren begrüßt hatte, begab er sich mit seinem Gefolge — General der Infanterie v. Pleßen, Generalmajor v. Madelen, Oberst v. Brühlwitz, Oberleutnant v. d. Goltz — in offenen Equipagen nach der Kgl. Residenz, wo er als Gast des Prinz-Regenten absteigt. Die in der Bayerstraße und auf dem Bahnhofplatz angeammelte, nach Tausenden zählende Menge begrüßte ihn mit brausenden Hochrufen.

München, 12. März. Der deutsche Kronprinz überbrachte dem Prinz-Regenten ein Handschreiben des Kaisers mit den herzlichsten Glückwünschen. Der Prinz-Regent erwiderte dasselbe schon heute mit einem Handschreiben. Außerdem sandte der Kaiser noch folgendes Telegramm: „An den Prinz-Regenten von Bayern, Königliche Hoheit, München! Ich kann es mir an Tage der Feier Deines Jubelfestes nicht versagen, Dir alle die innigen und aufrichtigen Wünsche, die Dir mein Sohn von mir überbringen wird, auch noch persönlich zu betätigen und Dir wiederholt zu versichern, mit wie viel Liebe und Freundschaft ich heute Deiner gedente. gez. Wilhelm.“

München, 12. März. Der Prinz-Regent erwiderte auf die Depesche des Kaisers alsbald mit folgendem Telegramm: „Er. Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin! Von Herzen danke ich Dir für den wiederholten Ausdruck so inniger und warmer Glückwünsche zu meinem Jubelfeste. Deinen geliebten Sohn, welcher wohlbehalten hier eingetroffen ist, habe ich soeben zu begrüßen die Freude gehabt. Kuitpold.“

München, 12. März. Der deutsche Kronprinz war überall, wo er sich zeigte, Gegenstand lebhafter Ovationen. Wie er schon bei seiner Ankunft auf dem Wege vom Bahnhof zur Residenz überall begrüßt wurde, so ermunten sich die Kundgebungen, als der Kronprinz Mittags 1 Uhr zu dem Dejeuner fuhr, das im Palais des Prinzen Leopold zu Ehren der beiden Festgäste, des Kaisers von Oesterreich und des deutschen Kronprinzen, gegeben wurde. Vom diplomatischen Korps waren zu diesem Dejeuner sowohl der preussische wie der österreichische Gesandte geladen. Auch das Gefolge des deutschen Kronprinzen, die militärische Umgebung des Prinzen Leopold u. A. nahmen daran Theil. Ein leichter Schneefall, der bei sonst milder Temperatur heute Nachmittag zeitweise niederkam, beeinträchtigte die Stimmung des Publikums nicht. Da fast alle Gefächte geschlossen sind, wird die Menschenmenge, die die Straßen durchwogte, um den Festschmuck zu sehen, eine doppelt dichtgedrängte.

München, 12. März. Heute Nachmittag wurde in der Residenz zu Ehren des Prinz-Regenten eine Familientafel abgehalten, an der außer sämtlichen bayerischen Prinzen und Prinzessinnen Kaiser Franz Josef und Kronprinz Friedrich Wilhelm theilnahmen. Im Laufe der Tafel brachte Kaiser Franz Josef Toaste auf den Prinz-Regenten aus, worauf der Regent mit einem herzlichen Trinkspruch auf seine hohen Gäste antwortete.

München, 12. März. Die Waise des Deutschen Kronprinzen erfolgte soeben unter ganz außerordentlich großartigen Ovationen des Publikums nach Berlin. Die Bevölkerung Münchens jubelte heute dem Kronprinzen, so oft er sich in der Densität blicken ließ, in aufrichtigster Sympathie begeistert zu. Der Kronprinz hat offenbar die Münchener Bevölkerung für sich heute im Sturme eingenommen.

Zu den chinesischen Wirren.

Peking, 12. März. Nach Erklärung der Ant-tsu-hing-Räffe unternahm Oberstleutnant Wallmenich mit einigen 20 Mann einen Reconnostrationsmarsch westlich von Lung-tsu-kuang noch innerhalb der Demarkationslinie, wo er auf eine stark feste feindliche Stellung stieß. Die Chinesen eröffneten sofort das Feuer, das unsererseits erwidert wurde. Der Feind versuchte, uns zu umgehen, worauf der Oberstleutnant, nachdem der Zweck des Marsches erreicht war, unter Mitnahme von drei Toten und einem verwundeten Unteroffizier das Gefecht abbrach. Graf Waldseefer befohl nunmehr die Säuberung der ganzen Gegend bis zur Großen Mauer, worauf sofort Verstärkungen von Kuotingfu abgingen. Oberst von Ledebur übernahm das Kommando, griff am 8. d. M. die Chinesen an, zer-

sprengte sie vollständig und verfolgte sie noch dreißig Kilometer in der Richtung von Schanji. Der Feind ließ 250 Tote am Platz sowie vier Schnellfeuergeschütze, von denen zwei in Aktion gesetzt waren. Unsere Verluste sind bisher unbekannt, aber wahrscheinlich unbedeutend.

München, 12. März. Vom Kommandeur des 2. Bataillons 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, Grafen Montgelas, ist heute beim Prinz-Regenten folgendes Telegramm über Peking eingelaufen: „Glänzendes Berggefecht am Panthor der Großen Mauer westlich Anpuling. Vier Geschütze genommen. Ein Leichtverwundeter. gez. Montgelas.“ Der Prinz-Regent sandte darauf folgende Antwortdepesche: „Major Graf Montgelas, 4. Ostaf. Inf.-Regt., Peking. Ihnen, lieber Graf, wie meinen braven Bayern sende ich zu dem erlangenen glänzenden Erfolge beste Wünsche. gez. Kuitpold, Prinz-Regent.“

Krieg in Südafrika.

London, 12. März. Eine Depesche Kitchengers aus Pretoria von heute meldet: Der Wet befindet sich nördlich von Brandfort. Fortwährende Regengüsse hemmen die Bewegungen der englischen Truppen. Gooringe, Delisle, Grenfell und Pennter verfolgen in der Kapkolonie zwei Abteilungen Buren.

London, 12. März. Eine Privatdepesche aus Burenquelle meldet, daß Dewet seine Verfolger abschüttelte und in Eilmarischen nordwärts zu Botba und Schall Burger marschiert zur Beratung der englischen Friedensvorschlüge. Er erreichte die Gegend westlich Koonstad.

London, 12. März. Die Unterhandlungen mit Botba dauern fort. Die Regierung beobachtet aber das tiefste Still-schweigen über deren Verlauf. Nur so weit ist bekannt, daß die Regierung sich im regen telegraphischen Verkehr mit Kitchengers und Milner befindet. Es ist unmöglich, das Gerüchte zu erfahren, noch dazu, da der Censur Anleitung gegeben ist, kein auf die Friedensverhandlungen bezügliches Telegramm durchzulassen. Man versichert jedoch, daß innerhalb 48 Stunden das Volk über diese Angelegenheit Aufklärung erhalten werde.

Kapstadt, 11. März. Die Pest behnt sich in gefährlicher Weise aus. Heute fielen 15 neue Erkrankungen gemeldet worden und 97 unter Beobachtung stehende Fälle. Die Krankheit ergreift auch die wohlhabenden Bevölkerungsschichten. Ein Europäer und seine Familie sind nach dem Hospitale geschafft worden. Unter den Europäern sind noch mehr Erkrankungen zu verzeichnen.

London, 12. März. „Daily Telegraph“ berichtet aus Pretoria: Die Thatjade, daß die Buren ihre Geschütze vergraben haben, wird dahin ausgelegt, daß sie die Absicht haben, später den Kampf für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes wieder aufzunehmen.

London, 12. März. Aus Standerton wird von verlässlicher Seite gemeldet: General Louis Botha erwartet nur das Eintreffen Dewets, um sich endgiltig über die Kapitulationsbedingungen zu entscheiden. Wenn Dewet ankommt, ist eine Konferenz der Burenführer auf nächsten Freitag anberaumt. Man erwartet den Abschluß eines Waffenstillstandes, der insofern den Fortgang der kriegerischen Operationen im Osten nicht hindert.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. (Spödnachrichten.) Der Kaiser hörte gestern Nachmittag den Vortrag des Reichskanzlers Graf von Bülow und heute Vormittag denjenigen des Chefs des Militärkabinetts General der Infanterie von Pahnke.

Der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied hat gestern vom Kaiser folgendes, vom 11. März datirtes Schreiben erhalten: „Ich spreche Ihnen Meinen wärmsten Dank für die treue Theilnahme aus, die Sie mir Namens des Herrenhauses anlässlich des schmerzlichen Vorfalles in Bremen in Ihrem Schreiben vom 7. März zum Ausdruck gebracht haben. Gott sei Dank, bin ich vor einem größeren Unglück gnädig bewahrt worden.“

— Zur Verwundung des Kaisers in Bremen wird berichtet: Der Oerreichs-anwalt Dr. Ols hausen, der zur Untersuchung des Falles nach Bremen gereist war, ist bereits von Bremen zurückgekehrt. Es wird angeblid gegen den Arbeiter Weiland Anklage vor dem Staatsgerichtshof des Reichs-gerichts auf Grund des § 80 des Strafgesetzbuches wegen verlusten Wortes erhoben

werden. Gleichzeitig wird Weiland natürlich einer Unterdrückung wegen seines Gesteszustandes unterstellt werden.

Meiße, 12. März. Wie die „Meiße Zeitung“ meldet, hat das Kommando des VI. Armeekorps den katholischen Militärgeistlichen seines Bezirks direkt unterstellt, in Zukunft für die Soldaten polnischer Zunge polnische Predigten zu halten.

Sitzgelegenheit für Angestellte.

Nachdem der Bundesrath unter dem 28. November v. Js. Bestimmungen über die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen erlassen hat, sind die zuständigen Behörden durch ein Rund-schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe noch besonders darauf hingewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß die besagten Kreise über die mit dem 1. April in Kraft tretenden Bestimmungen alsbald in geeigneter Weise unterrichtet werden.

Nach Ziffer 1 der Bekanntmachung des Bundesraths soll der mit der Anwendung des § 139h der Gewerbeordnung erstreckte Schutz nicht nur dem weiblichen, sondern auch dem männlichen Hülfpersonal zu Theil werden. Die Festsetzung der besonderen Anforderungen, denen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für die sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß, ist nach Ziffer 2 der Bekanntmachung den in den §§ 139g und 120e Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) bezeichneten Behörden vorbehalten worden. Sofern sich daher nach Inkrafttreten der Bestimmungen ergeben sollte, daß die von den Inhabern der offenen Verkaufsstellen für ihre Angestellten eingerichtete Sitzgelegenheit in den angegebenen Beziehungen Mängel aufweist, wird zu erwägen sein, ob — abgesehen von einem strafrechtlichen Einschreiten auf Grund des § 147 Abs. 1, Ziffer 4 Gewerbeordnung — Abhilfe im Wege der polizeilichen Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen gemäß § 139 g oder im Wege der Polizeiverordnung für einzelne Gemeinden oder für den Regierungsbezirk gemäß § 139 h des Gesetzes herbeizuführen ist. Für die etwa zu erlassenden Polizeiverordnungen kommt namentlich eine genaue Festsetzung der Zahl der Sitzplätze, insbesondere für die weiblichen Angestellten, in Betracht, wobei zu erwägen sein wird, ob nach Lage der Verhältnisse für jede weibliche Angestellte mindestens eine Sitzgelegenheit vorgeschrieben werden soll.

Auf die mit den offenen Verkaufsstellen verbundenen Lagerräume erstrecken sich die Bestimmungen der Ziffer 1 der Bekanntmachung nicht. Wo in Einzelfällen in dieser Beziehung etwa Uebelstände zu Tage treten sollten, wird ihnen auf Grund des § 139 g der Gewerbeordnung durch die zuständigen Polizeibehörden abgeholfen werden können.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Halle, 12. März. In der heute und morgen hier im „Grand Hotel Vdo“ stattfindenden sechsten ordentlichen Plenar-Versammlung gab der Präsident Herr Major a. D. von Busse-Zichortau der Freude darüber Ausdruck, daß das verabschiedungswürdige, von einem, wie es scheint, unzurechnungsfähigen Menschen auf Se. Majestät den Kaiser und König verübte Attentat dank Gottes Fügung glücklicherweise ohne schwere Nachttheile für die Gesundheit des Monarchen verlaufen sei, zu dem die Landwirthschaft das feste Vertrauen habe, daß er auch in Zukunft ihr, die so tief heruntergekommen und besonders durch die Geisgabung der letzten Jahre so sehr geschädigt sei, sein Wohlwollen erhalten werde. Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden in das auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch ein.

Sodann ergriff die Kammer, deren Verhandlungen auch Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen Dr. von Bötticher bewohte, das Andenken des verstorbenen Kammermitgliedes Gutsbesitzer Wehmeier-Oggersleben in der üblichen Weise.

In einer kurzen Ansprache beleuchtete dann der Präsident die gegenwärtige Lage und die Aussichten der Landwirthschaft im Allgemeinen wie derjenigen unserer Provinz im Besonderen. Er betonte, daß die Landwirthschaft leider durchaus im Juridagehen begriffen sei. Die geringen Reserven der Einzelbesitzer aus besserer Zeit seien nahezu aufgezehrt. Die Preise für Getreide seien äußerst niedrige, besonders für Weizen, ebenso für Mastvieh, indem nur Färsen und Stiere gesucht seien. Sodann habe der Anfangs Januar ohne Schnee ein-

getretene Frost das Erfrieren eines großen Theiles des Weizens in der Provinz, vor Allen in der Mitte, im Osten und im Norden, ebenso des Roggens in den leichteren Gegenden zur Folge gehabt, und ein etwa erforderliches Unpflügen wird viel Kosten und viele Schwierigkeiten, besonders wegen der Keutenoth, machen. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß vom Minister und in den letzten Jahren stets hervorgehoben sei, daß der Staat es angezeit erachte, der notleidenden Landwirthschaft zu einer Besserung ihrer Lage beizustehen; allerdings seien auch kleine Mittel dazu in Anwendung gekommen, eine nachhaltige Besserung sei jedoch nicht erzielt. Nun seien die neuen Handelsverträge in Sicht. So viel über die Stimmung des Reichstages über dieselben ersichtlich ist, scheine dieselbe einer Erhöhung der landwirthschaftlichen Abste günstig, aber andererseits werde von den Sozialdemokraten wie von den Freisinnigen eine wüste Agitation gegen die Agrarier und „Brotwerthverruer“ getrieben, der sich auch reiche Handelsherren angeschlossen hätten.

Lokales.

Merseburg, 13. März.

Kirchen-Konzert in Gresspau. Wie bereits mitgetheilt, findet am nächsten Sonntag in der Kirche zu Gresspau ein Konzert statt, auf das wir hiermit nochmals empfehlend hinweisen möchten. Vorausbestellungen auf Fragebogen sind nach Gresspau und in der Stolberg'schen Buchhandlung anzumelden.

Vom Trompeterkorps. Anlässlich eines am Sonnabend in Altendorf stattgehabten Abschiedskonzerts unseres Ostpreuzen-Trompeterkorps hat Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg dem Herrn Stabtrompeter Wein eine goldene Tafeluhre und den Trompetern 100 Mark geschenkt.

Saxaren-Konzert im „Tivoli“. Gestern Abend fand im „Tivoli“ ein Extrakonzert des Saxaren-Trompeterkorps statt, das recht gut besucht war und sich lebhaften Beifalls der Zuhörererschaft zu erfreuen hatte. Die „Zugaben“ wurden, wie stets, allerseits willkommen geheißen.

Militärisches. Heute fand eine Besichtigung der hiesigen Schwadronen statt, die sich lediglich auf den Fußdienst erstreckte. Die Mannschaften waren dazu mit den Banzen ausgerückt.

Verhinderung des Fischerturus. Nachdem plötzlich Schauerwetter eingetreten ist, haben sich die Fischer an den Vorstand des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt gewandt, die Vorträge, welche für praktische Fischer in diesem Monat in Wittenberg abgehalten werden sollten, jetzt nicht abhalten zu lassen, sondern sie in den Dezember zu verlegen. Der Vorstand hat sich unter den gegebenen Verhältnissen mit der Verhinderung einverstanden erklärt und theilt nun den Innungen mit, daß für die Vorträge im Dezember d. J. schon im Herbst rechtzeitig Vorbereitungen getroffen werden sollen.

Ein neuer Kreuzzug wird mit Beginn des Sommerferien zwischen Berlin, Frankfurt a. M. und der Schweiz eingerichtet werden. Der Zug verläßt den Anhalter Bahnhof in Berlin täglich um 3 Uhr 40 Min. Nachmittags und trifft, nachdem er nur in Halle, Erfurt, Webra und Elm angehalten hat, als schnellster Zug der Strecke nach achthalfstündiger Fahrt in Frankfurt a. M. um 11 Uhr 35 Min. Abends ein. Wöchentlich trifft er ein- und zweimal in Frankfurt a. M. und zweimal in Halle ein.

Halle'sches Stadttheater. Lauff's „Toller Einfall“ ging gestern Abend über die Bretter. Es ist ein wirkliches Lustspiel, das der Zuhörererschaft reichlichen Anlaß zu wiederholter Heiterkeit bietet. Beispiel wurde ganz vortrefflich, und hatte somit das Publikum einen genussreichen Theater-Abend, der durch Aufführung des beliebten Ballets „Weingelster“ nur noch gewinnen konnte.

Verhütung. In dem Referat über die Stadtverordneten-Sitzung in der vorigen Nummer sollte es bezüglich der Gehaltsverhöhung heißen, daß nicht dieselbe die Kom m u n a l - B e a m t e n (nicht Kriminal-Beamten) einbezogen werden sollte.

Von der Eisenbahn.

(Eingekandt.)

Gestern, Dienstag, Abend benutzte ich den Zug, der um 9 Uhr 50 Min. in Halle ab-

geht, um nach Merseburg zu fahren und beehrte zwei Plätze 3. Klasse. Der Wagen trug die Nummer 1221 (Galle). Der ganze Wagen war besetzt mit Karbol desinfiziert, daß es sämtliche Reisende lästig empfanden, sobald man sich genötigt sah, während der Fahrt die Fenster offen zu halten, um überhaupt einigermaßen atmen zu können. Die Ursache des an sich genöthigt recht löblichen Desinfizierens kamte natürlich Niemand, es wurden nur allerhand Bemerkungen laut. Ich meine, Wagen, welche man aller Wahrscheinlichkeit nach erst vor Kurzem zum Transport Schwerverkrankter benutzt hat — wie eben vermuthet wird! — sollte man nicht früher zur Passagierbeförderung wieder einstellen, bis sie vollständig „ausgelüftet“ sind. Für das Fahrgeld darf der Passagier einen Platz beanspruchen, der ihm nicht einen hohen Grad von Widerwillen einflößt.

Provinz und Umgegend.

*** Jösch, 8. März.** Ein dreier Diebstahl ist am Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr im Kartshofischen Gasthose hier verübt worden, indem zwei unbekannte Männer mehrere Betten aus dem Fremdenzimmer stahlen. Die beiden Patrone waren ihrer Sache so sicher, daß sie erst noch in Ödren einkehrten, wo sie den Saal mit den gestohlenen Betten in einer Laube niederlegten. Als sie sich hier verdrückt machten, verschwanden sie schleunigst. Während nun der eine mit dem gestohlenen Gute nach Leipzig zu wanderte, ging der andere wieder nach Jösch und machte den bestohlenen Wirth darauf aufmerksam, daß er soeben ein Geschir in scharfer Trabe nach Merseburg hätte fahren sehen. Natürlich wurde sofort die Verfolgung aufgenommen und als man merkte, daß man sich auf falscher Spur befand, waren die richtigen Diebe längst über alle Berge.

*** Halle, 12. März.** Die Ausschreitungen der streikenden Maurer nehmen noch immer kein Ende; denn wiederum haben sich Ausführende an einem Arbeitswilligen vergangen. Der gestern Nachmittag von Dresden zugereiste, Arbeit suchende Maurer Karl Lbricht wurde auf dem Bahnhose von streikenden Maurern abgefangen und nach der Gastwirthschaft von Moritz, Parz 51, geführt, wo das Streik-Komitee seinen Sitz hat. Hier bot man ihm Heisegeld an und forderte ihn auf, die Stadt wieder zu verlassen. I. muß wohl aber keine befriedigende Erklärung abgegeben haben, denn beim Verlassen des Lokals wurde er von mehreren Streikenden erfaßt, in den Saal zurückgeführt und dort so geschlagen, daß er mit zwei erheblichen Wunden am Kopf in die Klinik aufgenommen werden mußte.

*** Worbis, 10. März.** Der vor etwa 14 Tagen durch die Unachtsamkeit eines Mitschülers mit einem Lejchin angehoffene 14 jährige Schüler Lemmig in Osterjagen ist seinen Verletzungen erlegen.

*** Vöblich (6. Böblich), 11. März.** Laut einer Annonce des Versandthauses F. Windisch in Stratal in Galizien soll man für 3 Mark 355 wichtige Gegenstände erhalten: Goldene Uhr mit Kette, sechs Taschenmesser, Ring, Cigarrenspitze, Taschmesser u. v. m. Ein junger Mann, der seine Zeitung genau zu lesen scheint und somit nicht weiß, daß die Zeitungen in der gesammten Provinz schon mehrfach über diesen Schwindel berichtet haben, fiel glänzend darauf herein. Außer den drei Mark müßte er noch Porto, Nachnahmegebühr und für die „werthvollen Gegenstände“ Zoll bezahlen, so daß er zusammen 5 Mark direkt zum Fenster hinausgeworfen hat, denn brauchbar ist nicht einer der „Gegenstände“. Außer dem Schaben braucht er auch für den Spott nicht zu sorgen.

*** Weiskensels, 11. März.** Das Absatzgebiet der hiesigen Schuhwaarenindustrie verbreitet sich in der Hauptsache über ganz Deutschland, vom Auslande werden Dänemark und Schweden am meisten bevorzugt. Angestellte Geschäftsverbindungen mit Egypten müssen als gescheitert betrachtet werden. In diesem Lande werden die gelieferten Waaren zu gern beanstandet, und die so behandelte Waare kann nicht umgesetzt werden, so daß der erhoffte Gewinn aus dem Export illusorisch wird. Die von Amerika aus hier und da eingefaltete Konkurrenz im Inlande wird als nicht beängstigend aufgefaßt, weil die Zollsätze genügend Schutz gewähren. Es sei aber an dieser Stelle nicht vergessen, daß einschleppende Fabrikanten in Deutschland nicht verkennen, daß die von Amerika aus eingefaltete agitatorische Thätigkeit der deutschen Schuhfabrikation manche gute Anregung gegeben hat, so z. B. zur Verbesserung der technischen Einrichtung im Betriebe, zur Spezialisierung der Fabrikation, zur ver-

mehrten Arbeitsteilung, zur Verbesserung der Passformen des Fabrikats.

*** Weiskensels, 13. März.** Nach einem Vortrage des Baumeisters Friedrich-Halle, des Direktors der Handwerker-Gesellschaft in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt, und des Sekretärs Thier von der Handwerkerbank in Halle wurde gestern Abend eine Handwerkerbank für den Stadt- und Landkreis Weiskensels mit dem Sitze in Weiskensels, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, als Kreditgenossenschaft für den Handwerkerstand gegründet.

*** Zeißen, 11. März.** Die Vergleute der Grube „Gottlob“ bei Zeißen sind heute früh wieder angefahren. Der vor einigen Tagen unternommene Auslauf ist somit erfreulicherweise beendet.

*** Naumburg a. S., 12. März.** Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern der freireligiöse Wanderprediger Eugen Wolfsdorf aus Halle a. S. zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er am 15. Juni 1900 im Gasthose zur Linde in Voßich einen öffentlichen Vortrag gehalten, der sich mit den Lehren der katholischen Kirche beschäftigte, besonders auf die bekannte Straßmannsche Broschüre von der Moraltheologie des Viguori Bezug nahm, einige Stellen daraus zur Verleumdung brachte und in den daran geknüpften Auslassungen sich, wie der Gerichtshof annahm, der Beleidigung der katholischen Geistlichkeit schuldig machte.

*** Wittenberg, 11. März.** Wegen Herausforderung zum Zweikampf und wegen Kartelltragens wurden kürzlich von der hiesigen Strafkammer die Studenten der Rechte Arthur Fey und Paul Grosse zu je einem Tag Festungshaft verurtheilt. Die Studierenden, die an der Universität Halle immatrikulirt sind, trafen am 28. September v. J. in einer hiesigen Konditorei mit dem Regierungs-Supernumerar Schulze aus Schöneberg bei Berlin, der damals als Unteroffizier zu einer Meitervellung hier eingezogen war, zusammen und geriethen mit ihm in Streit, in dessen Verlaufe Schulze die Studierenden als Schulfungen und Pöndler bezeichnete. Die Herren übergaben dem Velleibiger ihre Karten, der seinerseits die Hergebe seiner Karte und die Nennung seines Namens verweigerte. Im Auftrage des Ey begab sich Grosse am nächsten Tage zu Schulze, den er in seinem und im Namen Eys aufforderte, die Beleidigung zurückzunehmen und überbrachte ihm dann, als Schulze die Zurücknahme ablehnte, die Forderung Eys auf schwere Sühne.

*** Torgau, 11. März.** Der Schneiderstreik ist beendet und für die Gehilfen ohne Nutzen gewesen. Fast sämtliche Ausführende haben die Arbeit zu den alten Löhnen wieder aufgenommen. Einige sind abgereist. Die Ortsgruppe des Schneiderverbandes hat sich aufgelöst, weil die Streikbrecher ausgewiesen und die übrigen Mitglieder abgereist sind.

*** Wernigerode, 11. März.** Mit den jetzt vielfach im Harze angebrachten Welschbildern hat man keine guten Erfahrungen gemacht, da sie zu leicht rotten und unannehmlich läßt. Die Schilder-Kommission des Harzklubs macht deshalb durch Oberförster Koch hier im Brockengebiete ausgedehnte Versuche mit Harzer Tannen- und Eichen-Schildern nachher. Eine allgemeine Einführung der vorzüglichen Nitro-pine-Schilder ist des hohen Preises wegen unmöglich.

*** Wshersleben, 12. März.** Nach einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ hat der Minister des Innern die Stadt Wshersleben aus dem Verlande des Landkreises Wshersleben in der Art für ausgeschlossen erklärt, daß sie vom 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bildet.

*** Magdeburg, 12. März.** Die Elbfischifffahrt ist, nachdem das Hochwasser etwas nachgelassen hat, in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Vermischtes.

*** Berlin, 11. März.** Zum Ableben des Polizeidirektors v. Weiskensels-Gillessen erzählt das „Kleine Journal“ Folgendes: Der Tod seiner Wittin und unerwartete Familienereignisse anderer Art scheinen den Unglücklichen allmählich in dem Entschlusse bestärkt zu haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Am dem Tage, an welchem er seinen unheiligen Entschlus zu Ausführung brachte, versammelte er die Seinigen in seinem Schlafzimmere, trübe an seinem Bett nieder und rief Gott zum Nächsten an denen an, welche ihm im Leben Leides zugefügt. Dann erklärte er, ruhebedürftig zu sein und bat, ihn ein Bierstündchen schlafen zu lassen. Durch seine langjährige Vertraute, die Polizeivigilantin Kathi W., war anwesend. Als man nach einer Weile das Zimmer wieder betrat, war der Polizeidirektor nicht mehr; er hatte seinen Leben mit Gift, das er einige Tage vorher dem Kriminalmuseum im Polizeipräsidium entnommen, ein schnelles und plötzliches Ende gemacht. Mittlerweile war im tgl. Polizeipräsidium ein Brief ein-

getroffen, welcher die Worte enthielt: „Wenn Sie diesen Brief öffnen, bin ich nicht mehr. Weiskensels.“ Der Brief, in einem Beante eilen daraufhin sofort in seine Wohnung — es war zu spät. Der Polizeidirektor hatte vor seinem Tode seine Waare genau geordnet und zwei Pakete angefertigt, die die Aufschrift trugen: „Zwei Tage nach meinem Tode zu öffnen.“ Sie waren an den Schriftsteller Stodhausen, an die genannte Kathi W. und den Rechts-Advokaten Hofenstod abrefert, mit welchem den Polizeidirektor eine besondere intime Freundschaft verband. War doch sogar eine Tochter des Herrn v. Weiskensels-Gillessen mehrere Jahre lang im Bureau des Rechtsanwalts Hofenstod als Stenographin beschäftigt gewesen. Wie desolat die Vermögensverhältnisse des Heimgegangenen gewesen, beweist der Umstand, daß sein barer Nachlaß nur einige Pfennige betrug und die Kosten für die Beerdigung seiner ihm im Tode vorausgegangenen Wittin durch gute Freunde bestritten werden mußten.

*** Ramin, (Bommern), 10. März.** Der Rentant Karl Voigt hierseits ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Amtsgefängnis zu Ramin überführt worden. Ueber das Vergehen ist konstatirt worden, indem 300 000 M. Postbullen geringfügige Aktien (im zum größten Theile 40 000 M.) gegenüberstehen. Nummer ist auch gegen den Beschuldigten und Sparrassenverein der Ortsverbrüderung zu Ramin das Konkursverfahren eingeleitet worden.

*** Erfeld, 12. März.** Gestern Abend und vergangene Nacht herrschte hier starker Schneefall. An den Telegraphen- und Telephonleitungen, sowie an den Dächern ist großer Schaden angerichtet. Der allgemeine Verkehr ist gestört.

*** Zäuseldorf, 12. März.** Gestern Nachmittag trat bei Zäuseldorf ausgiebiger Schneefall ein, der bis in die Nacht dauerte. Es sind große Eindrücke eingetreten, kaum der geringe Theil der Gassen ist noch passfähig, im übrigen fehlt. Der Betrieb der Straßenbahn ist teilweise eingestellt.

*** Chicago, 12. März.** Wie nachträgliche Ermittlungen ergeben, beläuft sich die Zahl der bei der Kesselexplosion in einer hiesigen Waschanstalt Verunglückten auf ungefähr 40. Die Leiden von fünf Frauen und drei Männern wurden zu Tage gefördert. 25 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer.

Gerichtszeitung.

*** Halle, 12. März.** Der 33 Jahre alte Gartenarbeiter Gustav Schmidt, 6. Unterriedstraße bei Lauchsbach war vom Schöffengericht in Merseburg wegen Körperverletzung, verübt mittels gefährlichen Werkzeuges, fest gelind zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden, wogegen sowohl der Angeklagte wie auch der Anwalt Berufung eingelegt hatten. Am 5. November vorigen Jahres hatte der Angeklagte zwischen Mittag und Unterriedstraße den Geschäftsführer mit einem Gewehr durch den Gesicht geschlagen, als ihm dieser auf dem Bankett der Gasse radelfahrend in den Weg gekommen war. Der Angeklagte behauptete schließlich seine Berufung auf das Strafmaß und bat, ihm bloß eine Geldstrafe aufzuerlegen. Der Staatsanwalt zog seine Bitte die schwerste Berufung zurück und der Gerichtshof erkannte auf Verurteilung der Berufung des Angeklagten.

Kleines feuilleton.

*** Zum Tode des Herrn v. Stumm.** Man schreibt aus Saarbrücken, 9. März: Wie schon gemeldet, ist der Herr v. Stumm in der Nacht zum Samstag kurz vor 12 Uhr auf seinem Schlosse Halberg gestorben. Die Krankheit hat den Verlauf genommen, den man in ärztlichen Kreisen voraussetzt. Bereits im Herbst des Jahres 1899 traten die ersten Spuren des Leidens auf, dem die kräftige Konstitution des Freiherrn erliegen sollte. Anfanglich hielt man es für ein minder gefährliches, aber hartnäckiges Magenleiden, von dem er im Süden zu genesen hoffte. Von Neujahr bis Ostern 1900 nahm er Aufenthalt in Italien, ging aber sehr bald nach seiner Rückkehr nach Heidelberg, wo er durch die Behandlung der Universitätsprofessoren einige Besserung fand. Kurze Zeit darauf verschlechterte sich jedoch sein Zustand wieder und es wurden nach Schloß Halberg mehrere medizinische Autoritäten zur Untersuchung berufen. Von diesen stellten Leyden und Schwemmer die Diagnose auf Magenm Krebs, ein schweres Leiden, gegen das ärztliche Kunst vergeblich ist. Bei dem weiteren Fortschreiten der mit großen Schmerzen verbundenen Krankheit konnte die Ernährung, die vornehmlich aus geschabtem rohem Fleisch bestand, nur mühsam bewerkstelligt werden. Der ehemals kräftige Körper brach allmählich zusammen, in den letzten Wochen mußte sich der Kranke aus einem Zimmer in das andere tragen lassen, so hilflos war er geworden. Bald nach Neujahr traten auch noch Wasseruchtserscheinungen hinzu, die mit Anfällen von großer Verlangung verbunden waren. Trotz dieses schweren körperlichen Leidens blieb Freiherr von Stumm bis zum letzten Augenblick von großer geistiger Regsamkeit, die in einer lebhaften Arbeitsfreudigkeit zum Ausdruck kam. Wie sehr er in der Arbeit aufging, kennzeichnet so recht die Aeußerung, die er einem Bekannten gegenüber laut werden ließ: „Wenn will ich Alles ertragen, was mein Leben mit sich bringt, nur arbeiten möchte ich, arbeiten!“ so sagte der

Freiherr, klagend über den seine Arbeitsfreudigkeit einschränkende körperlichen Zustand. Noch am Todestage empfing er seine Direktoren aus Reutlingen und gab ihnen Anweisungen über den Betrieb. Am Freitag Abend stellten sich die Anzeichen des nahenden Todes ein, und gegen Mitternacht entschlämerte er sanft und schmerzlos. In den letzten Monaten war ihm die Muffel eine Trösterin in seinem Leiden. Er ließ regelmäßig Mitglieder der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments und die Musikanteninstituten Fräulein Drvander zu sich auf Schloß Halberg kommen und erfreute sich an klassischer Musik, wofür er ein großes Interesse und Verständnis an den Tag legte. Die Beerdigung erfolgt im Park des Halberger Schlosses. Es befindet sich dort ein kleiner von Tannen umstandener Friedhof, auf dem sein einziger Sohn und einige Entel zur letzten Ruhe bestattet sind.

*** Im Nordprosch v. Kroffig sind die Alten nunmehr geschloffen und dem Bericht-erstatler zugefellt. Nachdem sie dann dem Vertheibiger zur Einsicht vorgelegen haben werden, wird die Hauptverhandlung stattfinden, und zwar nach vier bis fünf Wochen. Die Nachricht, daß der durch Selbstmord ums Leben gekommene Unteroffizier Ollivier vom Dragoner-Regiment Nr. 11 in Staltpönen in einem nachgelassenen Briefe sich als Mörder des Mittelmeisters v. Kroffig bekannt hat, wird von der „Königlich. Allg. Ztg.“ für unrichtig erklärt. Es wird darüber diesem Blatte aus Staltpönen berichtet: Der Unteroffizier Ollivier hat jedenfalls aus Furcht vor Strafe Sand an sich gelegt. O. wurde in der Nacht dabei betroffen, als er einem Kameraden die Postaltischen bezw. das Portemonnaie nachsah. Da in letzter Zeit in der Kaserne mehrmals Geldbeträge verschwanden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln, so geriet er in den Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben. Noch ehe von dem Vorfalle Meldung erstattet war, begab sich O. auf seine Stube und machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende.**

*** Zur Verhaftung Kneißls.** Die Art und Weise, wie Kneißl gefangen wurde, hat, wie die „Bayer. Prov.-Kor.“ mitteltell, unter der Bevölkerung böses Blut und vielen Hoßn und Spott über die betheiligte Gendarmerie und Schutzmannschaft hervorgerufen. Abgesehen von der stundenlangen Verhaftung des Hauses, die zum mindesten als recht überflüssig bezeichnet wird, findet man es geradezu lächerlich, daß das Haus, in dem ein einziger Mann festgenommen werden sollte, gleich dem Geisberg oder den Spidierer Höfen mit Hurra gestürmt wurde, und daß schließlich von den 25 wohlbewaffneten Ermittlern auf diesen einzigen — wie sich jetzt herausstellt — noch dazu völlig unbewaffneten Menschen auch noch drei Schüsse abgegeben und der bereits Schwerverwundete obendrein noch mit Kolbenhieben traktirt wurde. All diese Vorgänge werden im Publikum höchst abfällig besprochen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Meran, 12. März.** Ein Kurgast, der Diegniger Kaufmann Josef Ries, warf sich heute vor der Station Internals in selbstmörderischer Absicht vor den einfahrenden Zug und wurde glücklich verstimmt. Er ist kurz darauf verstorben.

Wetterbericht des Kreisblattes.

14. März. Tags milde, Nachts kalt, wolfig, später heiter, Nieberfchläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe, Samme, Velvets für Damen liefern wir direct an Einzelnen. Man verlange unsere Muster von Elten & Keussen, Krefeld.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

 sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Chiné-Seide, das Neueste für Besätze, Blusen und ganze Roben,

empfehlend in überraschender Auswahl
Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Halle a. S., Große Steinstraße 88.

B. J. Baer

Bankgeschäft

Halberstadt

Holzmarkt 10.

Halle a. S.

Leipziger Str. 64.

Gute Anlagewerthe zur

kostenfreien

Abgabe vorrätzig.

Zeichnungen werden für alle Subscriptionen stets

kostenfrei

vermittelt — auch wenn nicht besonders angezeigt.

Einlösung aller am 1. April fällig werdenden Coupons.

Sehr günstige Offerte für Braunschweiger Feinste Gemüse-Conserven.

Ia. junge Schnitt- und Brechbohnen Ko. 28 Pf. Feine zarte Wachsbohnen, Butterbohnen, Puffbohnen. Junge zarte Kohlrabi 1/2 Ko. 30 Pf., 1 Ko. 45 Pf., 2 Ko. 80 Pf. Junge, feine und feinste Erbsen, Kaiserschoten, Ko. von 55 Pf. an. Prima, feinen und extrastarken Stangen- und Schnittspargel 1/2 Ko. 35, 40, 50 Pf., 1/2 Ko. 45, 55, 70, 80, 90 Pf., 1 Mk., 1 Ko. 1 bis 2,30 Mk. Gemischte Gemüse (Melange) 1/2 Ko. 50 Pf., 1 Ko. 90 Pf., 2 Ko. 1,70 Mk. Alle übrigen feinen Gemüse ebenfalls billigst.

Bei Prüfung unserer conservirten Gemüse bitten wir, auf die wesentlich reichlichere Fällung und die ganz vorzügliche Qualität achten zu wollen; unsere Kilo-Dosen enthalten 50—100 Gramm Gemüse (statt Wasser) wie die vieler anderer Lieferanten.

Bei Mehrabnahme Rabatt. Prompter Versand.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Feinste Compottfrüchte sehr billig.

Domkirche, Freitag, den 15. März, Abends 6 Uhr: Paffionsgottesdienst. Dionanus Wittfe.

Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll **Dienstag, d. 19. März 1901, von Vorm. 10 Uhr ab, im Gute No. 58 in Gross-Corbetha** sämmtliches Inventar:

- 4 Kühe,
- 4 Käuferschweine,
- 2 Erntewagen,
- 1 Kastenwagen,
- 1 Drillmaschine,
- 1 Fließerwalze,
- 2 Hefepflüge,
- 2 Krümmer,
- 2 Holzeggen,
- 1 Kartoffelheber,
- 1 Jauchensjaß,

eine Partie Futterrüben, eine Partie Heu, eine Partie Stalldünger, sowie eine große Anzahl Haus- u. Wirthschaftsgeräth, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Bedingungen im Termin. (692) Der Besitzer.

Für die **Armentüche** ging schließlich noch ein: Frl. Kluge 3 W., Frau Wessner 5 W., Frau Landesrat 10 W., Frau von Bode 20 W., Herr Fleischermeister Kellermann 15 Pf. Salz und Wurf. Herzlichen Dank allen gütigen Gebem!

Die „**Srippe**“ wird am **Montag, den 15. April** wieder eröffnet, und nehmen die Konfirmanten die Anmeldungen zu derselben entgegen. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Zafelbutter, 10 Pf. - Coll. W. 7. Bettfedern f. geschliff. schneeweiß p. Pfd. W. 2,40. Krämer, Luftstr. 689 via Breslau.

Die **Barriere-Wohnung** im Hause Weichenstraße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)

Lotterie - Anzeige.

Zur 3. Klasse 204. Zett. (Zieh. vom 16.—20. März cr.) habe ich noch **einige Kaufloose** abzugeben. (607)

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnahmer.

Lehrfabrik
Prakt. Anbild. v. Volont. f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Cursum 1 Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Huesau 1. Th.

Geschäfte Apfelsinen,

schöne, süße Früchte, treffen diese Woche die letzten Sendungen ein.

Adler-Drogerie.

Die seit Jahren vom Herrn Oberleutnant und Adjutant v. Heimendahl innegehabte **herrschaftliche Wohnung**, ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Ferner ist dafelbst ein **Pferdestall** für 6 Pferde und **Wagenremise** zu vermieten. Preis 1. Etage 800 W., 2. halbe Etage 420 W. Näheres 414) **Unteraltenburg 56 part.**

Freundl. Wohnung,

1. Etage, 3 gr. Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Mieter zum Preise von 400 Mk. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes. (20)

Zwei **gut möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zur Ausführung aller Arten **Massagen** empfiehlt sich

A. H. Mischur, Haaltich geprüfter Masscur und Seilgehülfe. (332)

Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag, den 14. März, Abends 7 1/4 Uhr: Beamtenarten haben Gültigkeit. Zum letzten Male: **Robert und Bertram.**

Reichsfrone.

Donnerstag, d. 14. u. Freitag, den 15. März cr.: Nur zweimaliges Gastspiel der **Original-Wien-Budapester Orpheum-Gesellschaft.**

Ausgezeichnetes brillantes Solo-Programm. Humoristen, Soubretten, Gesangs- und Tanz- und Jurduetten. Ferner täglich:

2 Original-Burlesken 2 deren jede einzelne in Wien und Budapest über — 300 Mal — mit kolossalem Erfolge aufgeführt werden.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf bei Heinrich Schultz jun. 1. Platz 80, 2. Platz 60 Pfg. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75, Gallerie 40 Pfg. **Anfang 8 Uhr.** (676)

Donnerstag Abend u. Freitag früh empfiehlt

Kalbdannen

(684) **Hob. Reichhardt.**

Miethsverträge

vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.** Ein- und Verkauf gebrauchter Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche, Schuhe und Stiefel, Militär-Effekten u. dergl. mehr von **H. Apelt, Delarue 4.**

Konzert

in der Kirche zu Creypau
Sonntag, den 17. März 1901, 3 1/2 Uhr,
veranstaltet vom
Vaterländischen Frauenverein für Merseburg—Land.
Mitwirkende: Frau Amtmann Bertram-Creypau, Frau Dr. Witte, Fräulein Cl. Schumann, Herr Graf Hohenthal-Dölkau, der Kirchenchor Creypau und Trebnitz, sowie anderer geschätzter Kräfte.

Verzeichniss der Vorträge:

1. Präludium und Fuge D-moll von J. S. Bach.
2. Für Männerquartett
 - a. Siehe das ist Gottes Lamm, von Prätorius.
 - b. Bis hierher hat mich Gott gebracht, von Stein.
3. „Jerusalem“ Arie aus dem Oratorium Paulus v. Mendelssohn.
4. Lieder v. Gellert, komp. von Beethoven:
 - a. Gott Deine Güte reich so weit.
 - b. So Jemand spricht ich liebe Gott.
 - c. Meine Lebenszeit verstreicht.
 - d. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
5. Ich hebe meine Augen auf, Soloquartett von Lützel.
6. Lasst mich gehen, geistliches Lied f. Sopran v. V. Schurig.
7. Duette für Sopran und Alt:
 - a. O Friede reich am Heil des Herrn, von Händel.
 - b. Siehe, der Herr Dein Gott schläft und schlummert nicht, von C. Schumann.
8. Auf, Heer des Herrn, Arie f. Bass aus Judas Makkabäus v. Händel.
9. Männerchöre:
 - a. Wie könnt ich Dein vergessen, von Orlandus Lassus.
 - b. Nach der Heimath, von Nageli.
10. Sonate F-moll von Mendelssohn.

Preis der Plätze: Altarplatz 75 Pfg., im Schiff der Kirche 40 Pfg. Am Eingang der Kirche zu zahlen. Das Programm gilt als Eintrittskarte.
Zur Benutzung für die geehrten Konzerthörer steht um 2 1/4 Uhr je ein Kremser auf dem Domplatz und am Götthardtsthor. Preis für Hin- und Rückfahrt 1 Mk. Abfahrt pünktlich 2 1/2 Uhr.
Vorherbestellungen auf die Plätze in den Kremsern bitte in der Buchhandlung von Stollberg zu machen. (693)

Schwarzburg i. Th.

Hôtel, Pension und Villa Trippstein.
Direkt am Walde neben der Post und 10 Minuten vom Bahnhof gelegen.
Vorzügliche Verpflegung, gute Betten.
Civile Preise.
Karl Busch, Inhaber.

Confirmanden-Geschenke.

Elegante, praktische und sehr preiswerthe **Neuheiten** für Knaben und Mädchen zu 1.—, 1,50, 2.—, 2,50, 3 Mk. etc.
Garantie-Taschen-Uhren Mk. 3.—.
C. F. Bitter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 90. (568)

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)

